

A portrait of a man with white hair and glasses, wearing a dark suit, white shirt, and patterned tie. He is looking directly at the camera with a slight smile. The background is dark with some geometric lines.

WDR

**SINFONIE
ORCHESTER**

BENEFIZKONZERT DES BUNDESPRÄSIDENTEN

*SO 13. April 2025
Kölner Philharmonie
11.00 Uhr*

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLÜT SPITZENKLASSIK. /

Wir sind deins.
ARD 

LIEBE KONZERTBESUCHERINNEN UND -BESUCHER,



Musik auf höchstem Niveau zu präsentieren und damit einem guten Zweck zu dienen, das ist Idee und Anspruch des Benefizkonzerts des Bundespräsidenten, das Richard von Weizsäcker in den 80er Jahren begründet hat. Im WDR freuen wir uns außerordentlich darüber, diese bedeutende Konzertreihe in diesem Jahr fortzusetzen. In einer Zeit, in der die Herausforderungen für unsere Gesellschaft immer komplexer werden, ist es umso wichtiger, Momente zu schaffen, die uns miteinander verbinden und ein starkes Gemeinschaftsgefühl fördern.

Öffentlich-rechtlicher Rundfunk macht Programm für alle – mit glaubwürdigen und unabhängigen Beiträgen in den Bereichen Information, Bildung, Kultur und Unterhaltung. Im WDR gehört es zu unserem Selbstverständnis, neue Impulse für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu setzen und kulturelle Brücken zu bauen, die Menschen unterschiedlicher Herkunft und Perspektive miteinander verbinden. Wir stehen im Dienst der gesamten Gesellschaft. Dabei geht es neben Inhalten auch um Begegnungen, Emotionen und verbindende Erfahrungen, zu denen

beispielsweise unsere Ensembles – wie das WDR Sinfonieorchester – beitragen.

Das heutige Benefizkonzert greift genau diese Idee auf: Musik verbindet, inspiriert und schafft Erlebnisse, die uns bereichern. Freuen Sie sich auf musikalischen Hochgenuss für einen guten Zweck mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Cristian Măcelaru. Das Konzert ist nicht nur ein Genuss für die Sinne, sondern auch ein starkes Zeichen dafür, wie Kunst Menschen näher zusammenbringen kann.

Für alle Menschen, die nicht vor Ort dabei sein können, aber dennoch das Konzert miterleben wollen, übertragen wir vom WDR die Veranstaltung live am Sonntag, 13. April 2025 um 11:00 Uhr im Ersten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Benefizkonzert des Bundespräsidenten!

Dr. Katrin Vernau – Intendantin des Westdeutschen Rundfunks

PROGRAMM

George Enescu

Rumänische Rhapsodie A-Dur op. 11 Nr. 1

Maurice Ravel

Shéhérazade

Drei Gedichte von Tristan Klingsor
für Singstimme und Orchester

I. Asie

II. La Flûte enchantée

III. L'Indifférent

Erich Wolfgang Korngold

Konzert C-Dur in einem Satz für
Violoncello und Orchester op. 37
Allegro moderato ma con fuoco –
Grave – Lento – Allegro moderato –
Grandioso (poco meno)

André Previn

Vocalise

für Sopran, Violoncello und Orchester

Leonard Bernstein

Sinfonische Tänze aus dem Musical
»West Side Story«

I. Prologue. Allegro moderato – Furioso

II. Somewhere. Adagio – Andante
con moto

III. Scherzo. Vivace e leggiero

IV. Mambo. Meno Presto

V. Cha-Cha. Andantino con grazia

VI. Meeting Scene. Meno mosso

VII. Cool. Swing. Allegretto – Fugue

VIII. Rumble. Molto allegro

IX. Finale. Adagio

Hanna-Elisabeth Müller Sopran

Maximilian Hornung Violoncello

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

Gesprächsgäste

Frank-Walter Steinmeier

Bundespräsident

Hendrik Wüst

Ministerpräsident

des Landes Nordrhein-Westfalen

Elke Büdenbender

Schirmherrin

des Müttergenesungswerks

Siham El-Maimouni Moderation

FERNSEHEN

SO 13. April 2025, live im Ersten

SO 20. April 2025, 8.25 Uhr

WDR Fernsehen (Wiederholung)

VIDEO-LIVESTREAM

WDR 3

live

WDR 3 KONZERTPLAYER

Ab MO 14. April 2025 für 30 Tage

DAS BENEFIZKONZERT DES BUNDESPRÄSIDENTEN

Historie

Das »Benefizkonzert des Bundespräsidenten« wurde 1988 von Richard von Weizsäcker ins Leben gerufen, um jährlich ein künstlerisch hochrangiges Konzert zugunsten kultureller und sozialer Zwecke zu veranstalten. Roman Herzog und Johannes Rau führten diese Tradition fort. Namhafte Orchester wie die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig und die Sächsische Staatskapelle Dresden traten in dieser Reihe unter Dirigenten wie Carlos Kleiber, Daniel Barenboim und Claudio Abbado auf.

Die Erlöse der Benefizkonzerte, die bis 2005 ausschließlich in Berlin stattfanden, gingen an verschiedene Organisationen, darunter UNICEF, Kinderheime in Rumänien, die Stiftung Deutsche Künstlerhilfe des Bundespräsidenten und viele Hilfsprojekte weltweit.

Ab 2006 wurden die Benefizkonzerte des Bundespräsidenten zunächst zweimal und ab 2015 einmal jährlich reihum in den Bundesländern veranstaltet. Neben professionellen Ensembles wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Bayerischen Staatsorchester oder dem Balthasar-Neumann-Ensemble aus Freiburg traten Jugendchöre und -orchester wie das Landesjugendjazzorchester Hessen oder der Knabenchor Hannover in dieser Reihe auf.



Die Vielfalt der Förderzwecke wurde fortgesetzt, vom Deutschen Müttergenesungswerk über die Stiftung Kulturfonds Haifa bis zu Projekten zur Förderung der Lesekompetenz von Kindern. Bereits im Jahr 2010 wurde das Benefizkonzert des Bundespräsidenten durch das WDR Sinfonieorchester unter seinem damaligen Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste gestaltet, der Erlös kam der Stiftung JEKI – Jedem Kind ein Instrument zugute.

Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte dieser Konzertreihe war die erste Fernseh-Liveübertragung im Jahr 2022. Dieses Konzert unter Beteiligung des NDR Elbphilharmonie Orchesters diente der Unterstützung der medizinischen Versorgung von Obdachlosen und wurde im NDR Fernsehen ausgestrahlt. Im Jahr 2023 kamen die Einnahmen des Konzerts mit dem MDR-Sinfonieorchester der Stiftung »Kinder forschen« zugute. Das letztjährige Benefizkonzert mit der NDR Radiophilharmonie aus Hannover unterstützte Projekte des Malteser Hilfsdienstes zur Prävention von Einsamkeit im Alter. Die Konzerte 2023 und 2024 wurden wie auch dieses Jahr von der ARD live im Ersten übertragen.

75 JAHRE MÜTTERGENESUNGSWERK

Vor 75 Jahren gründete Elly Heuss-Knapp, die Frau des ersten Bundespräsidenten, das Müttergenesungswerk. Seitdem setzt sich die gemeinnützige Stiftung und Spendenorganisation für die Gesundheit von Müttern und seit 2013 auch von Vätern und pflegenden Angehörigen ein.

Einfach einmalig

Das Müttergenesungswerk ist einzigartig in der Welt: In keinem anderen Land gibt es Kurmaßnahmen zur Vorsorge und Rehabilitation von Müttern und Vätern. Unter dem Dach des Müttergenesungswerks arbeiten dafür die Wohlfahrtsverbände beziehungsweise der Fachverband/ die Arbeitsgemeinschaft in einem großen Netzwerk zusammen: die Arbeiterwohlfahrt (AWO), das Deutsche Rote Kreuz (DRK), der Evangelische Verband für Frauengesundheit (EVA), die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung (KAG) und der Paritätische Wohlfahrtsverband (Parität). Sie tragen im Verbund die über 70 vom Müttergenesungswerk anerkannten Kliniken und mehr als 900 Beratungsstellen. Mit ihrer Arbeit unterstützen sie jeden Tag Mütter, Väter und pflegende Angehörige. Das Angebot im Müttergenesungswerk verfolgt einen ganzheitlichen, gendersensiblen Ansatz und ist individuell auf die Gesundheitsprobleme und die Lebenssituationen

der Kurteilnehmer:innen ausgerichtet. Die nachhaltige Wirksamkeit dieses Angebots aus Beratung vor der Kur, stationärer medizinischer Kurmaßnahme und Nachsorge wurde bereits wissenschaftlich bestätigt. Jedes Jahr sind etwa 50.000 Mütter, 3.000 Väter und 71.000 Kinder in einer Kurmaßnahme im Müttergenesungswerk.

Aufklären, informieren – Betroffene stärken

Nicht nur die Gesundheitsversorgung im Müttergenesungswerk ist einzigartig, sondern auch der Einsatz der Stiftung in Politik und Gesellschaft: Von Beginn an setzt sich das Müttergenesungswerk unermüdlich für bessere Rahmenbedingungen ein, damit Sorgearbeit Leistende in ihrer Gesundheit geschützt und gestärkt werden. Die gesetzliche Verankerung der Kurmaßnahmen und die Anerkennung als Pflichtleistung der Krankenkassen sind zwei der größten Erfolge der Stiftung. Zudem hilft das Müttergenesungswerk Sorgearbeit Leistenden auch direkt: zum Beispiel durch die Übernahme des Eigenanteils zur Kurmaßnahme.

75 Jahre und noch viel zu tun

Seit einem Dreivierteljahrhundert gibt es das Müttergenesungswerk nun schon, und der Einsatz für die Gesundheit von Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen geht weiter. Vieles muss sich noch ändern, damit Sorgearbeit Leistende einen niedrigrschwelligen und gleichberechtigten Zugang zu den Kurmaßnahmen erhalten: Der Ausbau von Kurplätzen ist unbedingt erforderlich. 24 Prozent der Mütter und 14 Prozent der Väter in Deutschland sind kurbedürftig. Die Plätze reichen für diesen Bedarf nicht aus. Zudem brauchen die Beratungsstellen im Müttergenesungswerk dringend eine finanzielle Absicherung, um weiter Sorgearbeit Leistende rund um die Kur beraten zu können. Der Zugang zu Vorsorgemaßnahmen für pflegende Angehörige muss erleichtert

werden. Die Rechte von Patientinnen und Patienten müssen gestärkt werden. Das Müttergenesungswerk fordert deshalb auch ein nationales Gesundheitsziel für Sorgearbeit Leistende, um deren gesundheitliche Anliegen in den Fokus zu rücken.

So können Sie das Müttergenesungswerk zusätzlich unterstützen!

Das Müttergenesungswerk finanziert sich durch Spenden. Unsere Angebote sind ein Rettungsanker für viele Familien in diesem Land und müssen dringend ausgebaut werden. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit für erschöpfte Mütter, Väter und pflegende Angehörige. Jeder Euro hilft ganz konkret!

SozialBank

IBAN DE62 3702 0500 0008 8555 04

Verwendungszweck: »Benefizkonzert«





GEORGE ENESCU

1881–1955

Rumänische Rhapsodie op. 11 Nr. 1

Gibt es Komponistinnen oder Komponisten, deren Geburtsort nach ihnen benannt wurde? Ja, mindestens einen: Im Jahr 1881 wurde in Liveni-Vârnav im äußersten Nordosten Rumäniens George Enescu geboren. Er sollte der mit Abstand berühmteste Sohn dieses Örtchens werden. Nach seinem Tod 1955 fassten die Bewohner:innen dort den Beschluss, ihn namentlich zu würdigen. Seitdem heißt sein Heimatort: George Enescu.

Der solcherart Geehrte war hochbegabt, oder wie es seinerzeit noch hieß: ein Wunderkind. Mit vier Jahren begann Enescu Geige zu spielen, mit fünf komponierte er schon seine erste Oper mit Klavierbegleitung. Später war er einer der größten Geigenvirtuosen seiner Zeit. Und auch als Komponist war er hoch anerkannt. Studiert hat Enescu in den beiden wichtigsten Musikmetropolen Europas, in Wien und Paris. Das verbindet ihn mit zwei weiteren Komponisten dieses Konzerts. In Wien studierte Enescu bei Robert Fuchs, der auch ein Lehrer von Erich Wolfgang Korngold war. Und am Pariser Konservatorium war er in der Kompositionsklasse von Gabriel Fauré Studienkollege von Maurice Ravel. Später wurde Enescu dort selbst Professor für Violine und unterrichtete unter anderem

Yehudi Menuhin. Seine mit Abstand bekannteste Komposition ist die Rumänische Rhapsodie A-Dur op. 11 Nr. 1. Mit diesem funkensprühenden Paradestück für Orchester hat er ein veritables One-Hit-Wonder geschaffen. Seine anderen Werke stehen bis heute zu Unrecht in seinem Schatten.

Als er die Rhapsodie schrieb, war Enescu gerade zwanzig geworden. Und er komponierte nicht nur diese eine fröhliche Rhapsodie, sondern gleich auch eine zweite, in der er austetete, weniger in die Vollen zu gehen, sondern sanftere, auch elegischere Töne anzuschlagen. Erwartungsgemäß war der temperamentvolleren Rhapsodie Nr. 1 deutlich mehr Erfolg beschieden. Vorbild für die beiden Stücke waren die »Ungarischen Rhapsodien« von Franz Liszt. Die Grundidee dieser Werkform ist es, eine lose Abfolge von verschiedenen Themen ebenso kontrast- wie abwechslungsreich miteinander zu verknüpfen. Für seine erste Rhapsodie hat Enescu einige rumänisch-moldawische Melodien verwendet. Darunter sind die Lieder »Ich habe einen Leu und will ihn vertrinken« und »Knospe, kleine Knospe« sowie »Lerche«. Durch verschiedene Tanzformen werden sie mitreißend zusammengeflochten.



MAURICE RAVEL

1875–1937

Shéhérazade für Singstimme und Orchester

Malt Enescu in seiner Rumänischen Rhapsodie quasi mit Primärfarben, begegnet uns mit Ravels »Shéhérazade« ein Tongemälde in zarten Pastelltönen. Der französische Komponist fühlte sich angezogen von östlichen Ideenwelten und Klängen. Sein Klavierwerk »Gaspard de la nuit« etwa macht diesen Einfluss deutlich: Ein Vorbild dafür war Mili Balakirews Klavierstück »Islamey«, das den Untertitel trägt: »Orientalische Fantasie«. Balakirew war der Kopf der russischen Komponistengruppe »Die mächtigen Fünf«, der auch Nikolai Rimsky-Korsakow und Modest Mussorgsky angehörten. Ein alter Scherz besagt, Ravels bekannteste Komposition sei nicht sein »Boléro« – sondern Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung«. Denn seine Orchesterfassung dieses Werks ist eine der populärsten Werke der Klassik überhaupt.

Im Jahr 1898 ist Ravel fasziniert von der Erzählung »Tausendundeine Nacht«. Er plant eine Oper rund um die Geschichtenerzählerin Scheherazade. Das Projekt verläuft im Sande – nur die Ouvertüre vollendet Ravel. Aber der Stoff beschäftigt ihn weiter. Fünf Jahre später veröffentlicht er einer seiner Freunde, der Schriftsteller Tristan Klingsor, einige Prosagedichte unter dem Titel »Shéhérazade«.

Die Sammlung ist eine Hommage an die gleichnamige Orchestersuite von Rimsky-Korsakow. Ravel mit seiner besonderen Affinität zu dieser Musik fühlt sich inspiriert, drei der Gedichte Klingsors zu vertonen – übrigens ganz ohne Anklänge an seine Ouvertüre gleichen Titels. Dabei verwendet er ähnliche orientalische Musikelemente wie Rimsky-Korsakow, übersetzt sie aber stilistisch ganz in seine eigene schillernde Tonsprache. Das erste Gedicht heißt »Asie«, also »Asien«. Mit betörender Klang Sinnlichkeit führt uns Ravel in die ferne östliche Welt, von der es im Text sehnsuchtsvoll heißt: »Asien, Asien, Asien. Fernes, altes Wunderland in den Märchen der Ammen«. Im zweiten Satz, überschrieben mit »La flûte enchantée«, also »Die Zauberflöte«, lauscht eine junge Frau dem sanften Flötenspiel ihres Liebsten. Im dritten Satz, »L'Indifférent«, »Der Gleichgültige«, geht ein schöner Mann ohne jedes Interesse am Zimmer der Geliebten vorüber. Mit zarter Nuancierungskunst bringt Ravel diese Gedichte zum Klingen.



ERICH WOLFGANG KORNGOLD

1897–1957

Cellokonzert C-Dur op. 37

Das größte musikalische Wunderkind seit Mozart: So trat Erich Wolfgang Korngold um 1905 in Wien auf den Plan. Zeitgenossen wie Gustav Mahler oder Richard Strauss erkannten sofort sein Genie – und auch die drohende Konkurrenz. Mit neun komponierte Korngold eine Märchenkantate, mit elf das Ballett »Der Schneemann«, das in der Instrumentierung von Alexander Zemlinsky 1908 mit Furore an der Wiener Hofoper uraufgeführt wurde. Wie nach diesen frühen Talentproben zu erwarten, verlief Korngolds Karriere denn auch glanzvoll. Schon bald war er einer der meistgespielten Komponist:innen im deutschsprachigen Raum. Er war erst 23, als seine Oper »Die tote Stadt« in der Zwischenkriegszeit zu einem der größten Theatererfolge avancierte. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten setzte seinem Höhenflug ein jähes Ende. Korngold floh 1934 vor dem drohenden europäischen Unheil in die USA. Der Regisseur Max Reinhardt hatte ihn nach Hollywood eingeladen, für seine Verfilmung von Shakespeares »Ein Sommernachtstraum« die Musik von Mendelssohn neu zu arrangieren. Im Jahr darauf folgte Korngolds Partitur zu »Captain Blood«. Ihre farbintensive Musiksprache traf einen Nerv – und schon bald war er

der erfolgreichste Filmmusikkomponist in ganz Amerika. Viele weitere Soundtracks folgten, darunter »The Sea Hawk« oder »Kings Row«.

Von seinen an die zwanzig Filmmusiken hat Korngold auch viele musikalische Einfälle in seinen Werken für den Konzertsaal verwendet. Ganz besonders eng ist diese Verbindung bei seinem Cellokonzert: Innerhalb der Filmhandlung von »Deception« (auf Deutsch: »Täuschung«) aus dem Jahr 1946 wird eben dieses Konzert in einer gestrafften Version aufgeführt. Die Handlung dreht sich um die Dreiecksbeziehung zwischen einer Pianistin, einem Cellisten und einem Komponisten. Weil der Komponist dem Cellisten seine frühere Liaison mit der Pianistin offenbaren möchte, sieht sie keine andere Wahl, als ihn zu erschießen. Kurz darauf wird das Cellokonzert uraufgeführt. Während dieser Szene sitzt die Pianistin mit ihrem erschütternden Wissen im Publikum. In seiner Bearbeitung für den Konzertsaal hat Korngold das Konzert dann ausgeweitet. Die Grundidee der geballten formalen Anlage in nur einem Satz hat er jedoch beibehalten. Die dramatische Wucht dieser Musik beschwört die Tragik der Filmszene herauf.



ANDRÉ PREVIN

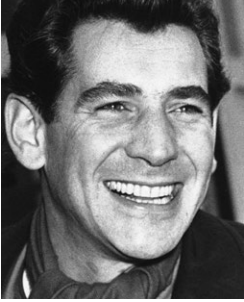
1929–2019

Vocalise

Er war das, was man einen musikalischen Tausendsassa nennen könnte: André Previn. Wohl kein anderer Musiker hat sowohl in der Klassik als auch im Jazz so erstklassige Karrieren gemacht wie er: Er war Chefdirigent mehrerer Orchester, darunter das Royal Philharmonic Orchestra und das London Symphony Orchestra. Als Jazzpianist hat er eine Schallplatte mit der legendären Sängerin Ella Fitzgerald aufgenommen. Für Anne-Sophie Mutter – mit der er einige Jahre verheiratet war – komponierte Previn unter anderem ein Violinkonzert. Aus seiner Feder stammen auch zahlreiche Jazz-Songs, gesungen von Judy Garland, Barbra Streisand oder Frank Sinatra. Außerdem hat er zahlreiche Filmmusiken geschrieben, etwa für Regisseure wie Vicente Minelli oder Billy Wilder. Last but not least gewann Previn elf Grammys und vier Oscars.

Geboren wurde André Previn in Berlin. Im Jahr 1938 floh die Familie vor den Nationalsozialisten über Frankreich in die USA. Previns Neugier auf alle musikalischen Genres war schier grenzenlos: ob auf Jazz, auf Klassik, Romantik oder die Moderne. Das spiegelt sich auch in seinen Kompositionen für den klassischen Musikmarkt

wider, etwa in seiner Oper »A Streetcar Named Desire« (»Endstation Sehnsucht«), deren Uraufführung 1998 in San Francisco für großes Medienecho sorgte. Er zeigt darin eine stilistische Bandbreite, die von einem spätromantischen Musikstil über Jazz-Anklänge bis hin zu ambitionierten Techniken der Neuen Musik reicht. Die melancholisch-versonnene Stimmung seiner »Vocalise« aus dem Jahr 1995 erinnert vor allem an seine langjährige Tätigkeit als Filmmusik-Komponist. Dieses Stück hat Previn vor 25 Jahren dem Publikum des WDR Sinfonieorchesters selbst vorgestellt – in einem Konzert, in dem er auch als Klaviersolist in George Gershwins »Rhapsody in Blue« auftrat. Er war mehrfach Gast des Orchesters: Zwischen 1996 und 2003 dirigierte er es in insgesamt sechs Konzerten in der Kölner Philharmonie. Ein besonders herausgehobenes Ereignis war die Eröffnung der 2. MusikTriennale Köln im Mai 1997, mit der zugleich das 50-jährige Bestehen des WDR Sinfonieorchesters begangen wurde. Auf dem Programm standen damals ausschließlich Werke von Ravel, darunter auch die »Shéhérazade«.



LEONARD BERNSTEIN

1918–1990

Sinfonische Tänze aus »West Side Story«

Die Trennung zwischen Ernster und Unterhaltungsmusik ist wohl nirgends so stark ausgeprägt wie in Deutschland. Schaut man etwa nach England, sind dort die Grenzen weniger strikt gezogen. Und noch fließender sind die Übergänge zwischen den beiden Grundrichtungen E- und U-Musik in den USA – siehe André Previn. Ein ähnlich breit aufgestellter Musiker war Leonard Bernstein. Er war nicht einfach nur ein exquisiter Dirigent und Komponist, sondern ist bis heute er eine der größten Legenden der Musikgeschichte. Am Dirigentenpult war er zeitlebens der coole Antipode von Herbert von Karajan. Als Chefdirigent des New York Philharmonic entwickelte Bernstein die pädagogische Fernsehreihe »Young People's Concerts«, die noch heute als mustergültiger Beitrag zur musikalischen Bildung gilt. Häufig dirigierte er die Wiener Philharmoniker und nahm zahlreiche Schallplatten mit ihnen auf.

Als Komponist war Bernstein vor allem mit Broadway-Musicals erfolgreich, darunter »On the Town« (1944), »Candide« (1956) – und insbesondere dem Welterfolg »West Side Story« (1957). Vorlage dafür war William Shakespeares Schauspiel »Romeo und Julia«, das der Komponist gemeinsam mit dem Choreografen Jerome Robbins neu

interpretierte. Dafür verlegten sie die Handlung vom italienischen Verona ins New York der 1950er Jahre. Die Erzfeinde sind hier nicht die Familien Montague und Capulet, sondern rivalisierende Jugendbanden von jungen Puerto Ricanern und US-Amerikanern. Romeo heißt hier Tony, und Julia heißt Maria. Allerdings finden nicht beide Liebende den Tod, sondern allein Tony stirbt in Marias Armen. Seit der Uraufführung am 26. September 1957 im New Yorker Winter Garden Theatre ist dieses Musical ein Kassenschlager. Nur zwei Jahre später erschien ein vielbeachtetes Jazz-Album mit acht Nummern daraus – mit keinem Geringeren als André Previn am Klavier. Und auch den Konzertsaal hat Bernsteins Musik im Nu erobert, in Form der »Sinfonischen Tänze«, die er 1960 aus den besten musikalischen Nummern zusammengestellt hat. Hier jagt ein Hit den anderen. Deutlich hörbar sind die musikalischen Charakteristika, mit denen Bernstein die beiden Banden ausgestattet hat. Für Amerika steht der sogenannte Progressive Jazz der 1950er Jahre, so im Scherzo, in »Cool« und »Fugue«, und Puerto Rico symbolisieren lateinamerikanische Tänze wie der »Mambo« und »Cha-Cha«. Musik, so mitreißend wie anrührend.

Otto Hagedorn

GESANGSTEXTE

1. Asie

Asie, Asie, Asie.

Vieux pays merveilleux des contes de
nourrice

Où dort la fantaisie comme une
impératrice

En sa forêt tout emplie de mystère.

Asie,

Je voudrais m'en aller avec la goëlette

Qui se berce ce soir dans le port

Mystérieuse et solitaire

Et qui déploie enfin ses voiles

violettes

Comme un immense oiseau de nuit
dans le ciel d'or.

Je voudrais m'en aller vers des îles de
fleurs

En écoutant chanter la mer
perverse

Sur un vieux rythme ensorceleur.

Je voudrais voir Damas et les villes
de Perse

Avec les minarets légers dans l'air ;

Je voudrais voir de beaux turbans de soie

Sur des visages noirs aux dents
claires ;

Je voudrais voir des yeux sombres
d'amour

Et des prunelles brillantes de joie

En des peaux jaunes comme des oranges ;

Je voudrais voir des vêtements de velours

Et des habits à longues franges.

Je voudrais voir des calumets entre des
bouches

Tout entourées de barbe blanche ;

1. Asien

Asien, Asien, Asien.

Fernes, altes Wunderland in den Märchen
der Ammen,

wo die Fantasie schlummert wie eine
Kaiserin

in ihrem Wald voll der Geheimnisse.

Asien,

dorthin möchte ich segeln auf dem Schoner,

der sich heute Abend im Hafen wiegt,

geheimnisvoll und einsam,

und der dann seine violetten Segel

ausspannt

wie ein riesiger Vogel der Nacht am
goldenen Himmel.

Ich möchte zu den Blumeninseln

segeln

und lauschen dem Gesang des brünstigen
Meeres

mit seinem uralten, verzaubernden Wogen.

Ich möchte Damaskus sehen und Persiens

Städte

mit den ätherischen Minaretten.

Ich möchte schöne Turbane sehen aus Seide

auf schwarzen Gesichtern mit strahlenden
Zähnen;

ich möchte Augen schauen, dunkel vor
Liebe,

und Pupillen, die vor Freude funkeln,

und Haut, die schimmert wie Orangen;

samtene Gewänder möchte ich sehen

und Kaftane mit langen Fransen.

Ich möchte Heilige Pfeifen sehen in

Mündern,

umsäumt von weißen Bärten;

Je voudrais voir d'âpres marchands aux
 regards louches,
 Et des cadis, et des vizirs
 Qui du seul mouvement de leur doigt qui
 se penche
 Accordent vie ou mort au gré de leur
 désir.
 Je voudrais voir la Perse, et l'Inde, et puis
 la Chine,
 Les mandarins ventrus sous les
 ombrelles,
 Et les princesses aux mains
 fines,
 Et les lettrés qui se querellent
 Sur la poésie et sur la beauté ;
 Je voudrais m'attarder au palais
 enchanté
 Et comme un voyageur étranger
 Contempler à loisir des paysages peints
 Sur des étoffes en des cadres de
 sapin
 Avec un personnage au milieu d'un
 verger ;
 Je voudrais voir des assassins
 souriant
 Du bourreau qui coupe un cou
 d'innocent
 Avec son grand sabre courbé d'Orient.
 Je voudrais voir des pauvres et des reines ;
 Je voudrais voir des roses et du sang ;
 Je voudrais voir mourir d'amour ou bien
 de haine.
 Et puis m'en revenir plus tard
 Narrer mon aventure aux curieux de
 rêves
 En élevant comme Sindbad ma vieille tasse
 arabe
 De temps en temps jusqu'à mes lèvres
 Pour interrompre le conte avec
 art ...

ich möchte harte Händler mit undurch-
 sichtigem Blick sehen,
 und Kadis und Wesire,
 die mit einer einzigen Bewegung ihres
 gekrümmten Fingers
 nach Gutdünken über Leben oder Tod
 bestimmen.
 Ich möchte Persien sehen und Indien und
 dann China,
 die dickbäuchigen Mandarine unter den
 Sonnenschirmen
 und die Prinzessinnen mit den zierlichen
 Händen
 und die Gelehrten, die sich streiten
 über Poesie und Schönheit;
 ich möchte in einem verwunschenen
 Palast verweilen
 und wie ein Reisender aus fernem Land
 mit Muße Landschaften bewundern,
 gemalt auf Stoffen in Rahmen aus Tannen-
 holz,
 mit einer Gestalt inmitten eines Obst-
 gartens;
 ich möchte Mörder über den Henker
 lächeln sehen,
 wenn er den Nacken eines Unschuldigen
 durchtrennt
 mit seinem großen orientalischen Säbel.
 Ich möchte Arme sehen und Königinnen;
 ich möchte Rosen sehen und Blut;
 ich möchte das Sterben aus Liebe oder an
 Hass sehen.
 Und dann später zurückkehren,
 mein Abenteuer denen erzählen, die neu-
 gierig sind auf Träume,
 und wie Sindbad meine alte arabische
 Tasse
 hin und wieder zu Munde führen,
 um die Erzählung kunstvoll zu unter-
 brechen ...

2. La flûte enchantée

L'ombre est douce et mon maître dort
 Coiffé d'un bonnet conique de soie
 Et son long nez jaune en sa barbe blanche.
 Mais moi, je suis éveillée encor
 Et j'écoute au dehors
 Une chanson de flûte où s'épanche
 Tour à tour la tristesse ou la joie.
 Un air tour à tour langoureux ou frivole
 Que mon amoureux chéri joue,
 Et quand je m'approche de la croisée
 Il me semble que chaque note s'envole
 De la flûte vers ma joue
 Comme un mystérieux baiser.

3. L'Indifférent

Tes yeux sont doux comme ceux
 d'une fille,
 Jeune étranger,
 Et la courbe fine
 De ton beau visage de duvet
 ombragé
 Est plus séduisante encor de ligne.
 Ta lèvre chante sur le pas de ma
 porte
 Une langue inconnue et charmante
 Comme une musique fausse ...
 Entre ! Et que mon vin te
 reconforte ...
 Mais non, tu passes
 Et de mon seuil je te vois
 t'éloigner
 Me faisant un dernier geste avec grâce
 Et la hanche légèrement ployée
 Par ta démarche féminine et lasse ...

Texte: Tristan Klingsor (1874–1966)

2. Flötenzauber

Der Schatten ist sanft und mein Herr
 schläft;
 er trägt eine seidene Zipfelmütze,
 die lange gelbe Nase im weißen Bart.
 Ich hingegen, ich wache noch immer
 und höre, wie draußen
 eine Flötenweise erklingt
 traurig und dann wieder beschwingt.
 Ein Lied – sehnsuchtsvoll und frivol,
 das mein Geliebter spielt,
 und wenn ich mich dem Fenster nähere,
 kommt es mir vor, als ob jeder Ton
 der Flöte zu meiner Wange schwebte
 wie ein geheimnisvoller Kuss.

3. Der Gleichgültige

Deine Augen sind betörend wie die
 eines Mädchens,
 fremder Jüngling,
 und die feine Rundung
 deines schönen Gesichts, von Flaum
 beschattet,
 ist noch anziehender im Profil.
 Dein Mund singt an der Schwelle meiner
 Tür
 eine unbekannte und zaubrische Sprache
 wie künstliche Musik ...
 Tritt ein! Und dass dich mein Wein
 erquickt ...
 Doch nein, du gehst vorüber,
 und ich sehe dich von meiner Schwelle
 entschweben.
 Du gibst mir ein letztes anmutiges Zeichen,
 mit leicht schwingender Hüfte
 in deinem mädchenhaften, trägen Gang ...

Übersetzung: Bertram Kottmann



HANNA- ELISABETH MÜLLER

Hanna-Elisabeth Müller gilt als eine der führenden Lied- und Konzertinterpretinnen der Gegenwart und wird gleichfalls auf der Opernbühne gefeiert. Ihren internationalen Durchbruch feierte die Sopranistin als Zdenka in Richard Strauss' »Arabella« unter der Leitung von Christian Thielemann bei den Salzburger Osterfestspielen 2014. Sie gastiert regelmäßig an den weltweit führenden Opernhäusern und Festivals wie der Bayerischen Staatsoper München, der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera in New York, der Dresdner Semperoper, dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House, dem Opernhaus Zürich und bei den Salzburger Festspielen.

Zu ihren jüngsten Opernengagements zählen ihr Debüt als Eva (»Die Meistersinger von Nürnberg«) und Gräfin Almaviva (»Le nozze di Figaro«) an der Wiener Staatsoper. Außerdem gab sie die Partien der Marzelline (»Fidelio«) und der Susanna (»Le nozze di Figaro«) an der Metropolitan Opera New York sowie der Donna Anna (»Don Giovanni«) an der Mailänder Scala, der Wiener und der

Bayerischen Staatsoper, an der sie zuletzt auch als Elettra in Mozarts »Idomeneo« zu hören war.

Zu ihren bemerkenswerten Konzertauftritten gehören Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter Christian Thielemann, Orchesterlieder von Strauss mit dem WDR Sinfonieorchester unter Christoph Eschenbach, Bergs Sieben frühe Lieder mit den Berliner Philharmonikern und Paavo Järvi sowie Schumanns »Faust-Szenen« mit Daniel Harding und dem Orchestre de Paris.

Hanna-Elisabeth Müllers Debütalbum »Traumgekrönt« (2017) enthält Werke von Strauss, Berg und Schönberg, ihre zweite CD »Reine de Cœur« (2020) Lieder von Schumann, Zemlinsky und Poulenc.

Die Sopranistin studierte bei Rudolf Piernay, mit dem sie bis heute eng zusammenarbeitet. Die mehrfach preisgekrönte Sopranistin besuchte Meisterkurse bei Dietrich Fischer-Dieskau, Julia Varady, Elly Ameling und Thomas Hampson.



MAXIMILIAN HORNUNG

Maximilian Hornung ist einer der bemerkenswertesten Solisten auf den internationalen Konzertbühnen. Er konzertiert mit so renommierten Klangkörpern wie dem London Philharmonic Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Kammerphilharmonie Bremen, den Bamberger Symphonikern, dem Orchestre National de France, dem Bayerischen Staatsorchester, der Tschechischen Philharmonie, den Wiener Symphonikern, dem Helsinki Philharmonic Orchestra oder dem Swedish Radio Symphony Orchestra. Er arbeitet regelmäßig mit Dirigent:innen wie Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin, Paavo Järvi, Marie Jacquot, Esa-Pekka Salonen, David Zinman, Lorenzo Viotti, Pablo Heras-Casado, Semyon Bychkov, Bernard Haitink, Manfred Honeck, Antonello Manacorda, John Storgårds, Krzysztof Urbański und Robin Ticciati. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Anne-Sophie Mutter, Vilde Frang, Denis Kozhukhin, Julia Fischer, Antje Weithaas, Hélène Grimaud, Daniil Trifonov, Christian Tetzlaff, Lisa Batiashvili,

François Leleux, Joshua Bell, Yefim Bronfman und Herbert Schuch.

In Soloabenden gastiert er bei den Schwetzingen SWR Festspielen, den Salzburger Festspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival, dem Lucerne Festival oder dem Verbier Festival. Regelmäßig ist er zu Gast auf Podien wie den Philharmonien in Berlin, Köln und Essen, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw Amsterdam und der Londoner Wigmore Hall.

In der Doppelfunktion als Solist und Dirigent hat er sich in den letzten Jahren ebenso einen Namen gemacht, zuletzt mit dem Orchestra della Svizzera italiana.



CRISTIAN MĂCELARU

Cristian Măcelaru ist einer der herausragenden internationalen Dirigenten seiner Generation. Seit der Spielzeit 2019/20 ist er Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters und seit September 2020 Directeur Musical de l'Orchestre National de France. Bereits im Jahr 2017 wurde er Music Director des Cabrillo Festivals für zeitgenössische Musik in Kalifornien, und seit 2021 hat er die künstlerische Leitung des George Enescu Festivals in Rumänien inne. In der Saison 2024/25 wird Cristian Măcelaru zunächst als Music Director Designate und dann für weitere vier Jahre als Music Director die Leitung des Cincinnati Symphony Orchestra übernehmen.

Als Gastdirigent arbeitete er mit weiteren führenden Orchestern in Amerika und Europa, darunter New York Philharmonic, Cleveland Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra, London Philharmonic Orchestra, Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Tonhalle-Orchester Zürich oder Gewandhausorchester

Leipzig. Măcelaru war Dirigent bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2024 in Paris, die von 1,5 Milliarden Zuschauer:innen weltweit verfolgt wurde.

Als Dirigent und Musikvermittler setzt er sich dafür ein, möglichst vielen Menschen klassische Musik nahezubringen. Seit 2020 ist er Artistic Director und Principal Conductor des World Youth Symphony Orchestra. Mit derselben Hingabe setzt er sich für die zeitgenössische Musik ein. Außerdem erläutert er in der Video-Reihe »Kurz und Klassik« des WDR Sinfonieorchesters seine ganz persönliche Sichtweise auf ausgewählte Orchesterwerke.

Im Jahr 2020 erhielt Măcelaru einen GRAMMY-Award für die Aufnahme des Violinkonzerts von Wynton Marsalis mit Nicola Benedetti und dem Philadelphia Orchestra. Er hat eine Reihe von Alben veröffentlicht, darunter die kompletten Sinfonien von Rachmaninow und Saint-Saëns, außerdem Werke von Bartók und Dvořák, Brahms und Enescu.

WDR SINFONIEORCHESTER

Das WDR Sinfonieorchester zählt zu den herausragenden Orchestern Deutschlands. Beheimatet in Köln, prägt es auf besondere Weise die Musiklandschaft Nordrhein-Westfalens: vor allem durch seine Konzertreihen in der Kölner Philharmonie sowie durch Partnerschaften mit den großen Konzerthäusern und Festivals der Region. Regelmäßig ist das WDR Sinfonieorchester in den Musikmetropolen Deutschlands zu erleben, so in der Hamburger Elbphilharmonie, in München, Dresden oder Berlin. Es gibt Gastspiele bei renommierten Festivals wie den BBC Proms, dem George Enescu Festival, der Biennale Venedig, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und in den großen Musikzentren Asiens.

Seit 2019 steht das Ensemble unter der Leitung von Cristian Măcelaru, der sich in eine lange Tradition bedeutender Chefdirigenten einreihet wie Christoph von Dohnányi, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste. Designierte Chefdirigentin ab 2026/27 ist Marie Jacquot.

Seit seiner Gründung 1947 hat das WDR Sinfonieorchester mit bedeutenden Uraufführungen und der WDR-Reihe »Musik der Zeit« Musikgeschichte geschrieben. Bis heute zählt es mit über 750 Uraufführungen zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Kompositionen, darunter Werke von Igor Strawinsky, Hans Werner Henze, Karlheinz Stockhausen,

Mauricio Kagel, Wolfgang Rihm oder Jörg Widmann. Viel beachtete und preisgekrönte CD-Produktionen bestätigen den internationalen Rang des WDR Sinfonieorchesters. Aktuell widmet es sich der Einspielung weitgehend unbekannter Werke von Komponistinnen, darunter das gesamte Orchesterwerk der polnischen Künstlerin Grażyna Bacewicz. Jüngst erscheint eine Gesamtaufnahme der Rachmaninow-Sinfonien unter Cristian Măcelaru.

Ein großes Anliegen des WDR Sinfonieorchesters ist es, junge Menschen für Klassik zu begeistern – mit Auftritten im Klassenzimmer und interaktiven Kinder- und Familienkonzerten wie »Das Konzert mit der Maus«. Für das erwachsene Publikum bietet es innovative, zugängliche Konzertformate, so die beliebten »Happy Hour«-Konzerte, und schafft durch zukunftsweisende Videos neue Zugänge zu klassischer Musik. Die Konzerte des WDR Sinfonieorchesters sind regelmäßig im TV, Radio und Livestream zu erleben.



SIHAM EL-MAIMOUNI

Siham El-Maimouni wurde 1985 in Duisburg geboren. Die studierte Politikwissenschaftlerin gehört seit 2020 zum Moderationsteam des Politmagazins »Westpol« im WDR Fernsehen.

El-Maimouni arbeitet seit 2004 im Bereich Medien. Sie moderiert die WDR-Kultursendung »Westart« und ist seit 2021 im Wechsel mit Max Moor im Kulturmagazin »ttt – titel thesen temperamente« im »Ersten« zu sehen. Bekanntheit erlangte die Tochter marokkanischer Einwanderer vor allem als Reporterin für WDR-/ARD-Formate »Die Sendung mit der Maus« und die Samstagabendshow »Frag doch mal die Maus«.

Für ihre hohe Professionalität, journalistische Expertise und engagierte Art wurde Siham El-Maimouni mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 2015 mit dem Deutschen Radiopreis und 2024 mit dem Grimme-Preis.



Sinfonische Werke von Sergej Rachmaninow stehen im Fokus der neuen CD-Einspielung des WDR Sinfonieorchesters unter Cristian Măcelaru. Die drei Sinfonien und die sinfonische Dichtung »Die Toteninsel« werden ergänzt durch das kaum bekannte »Caprice bohémien«. »Rachmaninows persönliche Entwicklung, sein Durchleben von tiefen Krisen und großen Triumphen spiegelt sich auf faszinierende Weise in seiner Musik«, so Măcelaru. Wer das Schaffen des russischen Komponisten aus fast vierzig Jahren kennenlernen möchte, dem seien diese drei CDs ans Herz gelegt.



DAS ORCHESTER

1. VIOLINE

José Maria Blumenschein

1. Konzertmeister

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

Naoko Oghihara

Konzertmeisterin

Sara Etelävuori

2. Konzertmeisterin

Ye Wu

2. Konzertmeisterin

Cristian-Paul Suvaiala

Vorspieler

Faik Aliyev

Sohee Bae

Andreea Florescu

Elizaveta Goldenberg

Linda Guo

Georgeta-Ioana Iordache

Caroline Kunfalvi

Anna de Maistre

Pierre Marquet

Christine Ojstersek

Jacob Ormaza-Vera

Ioana Ratiu

Shin Sihan

N. N.

Victor Andrey Akademie

Boglárka Erdős Akademie

2. VIOLINE

Brigitte Krömmelbein

Stimmführerin

Barennie Moon

Stimmführerin

Jikmu Lee

stv. Stimmführer

Carola Nasdala

stv. Stimmführerin

Maria Aya Ashley

Lucas Barr

Pierre-Alain Chamot

Weronika Figat

Maxime Gulikers

Robin-Lynn Hirzel

Ea Jin Hwang

Ute Klemm

Orest Kudlovskyi

Johanne Stadelmann

Anton Tkacz

Filippo Zucchiatti

Hyukjun Sohn Akademie

Mascha Wehrmeyer

Akademie

VIOLA

Marko Milenković Solo

Tomasz Neugebauer Solo

Sophie Beckers stv. Solo

Katja Püschel stv. Solo

Katharina Arnold

Gaëlle Bayet

Felicitas Frücht

Jinho Han

Marina Kosaka

Stephanie Madiniotis

Mircea Mocanita

Klaus Nieschlag

Christoph Zander

N. N.

Sophie Nickel Akademie

Annina Stupan Akademie

VIOLONCELLO

Oren Shevlin Solo

Ulrich Witteler Solo

Simon Deffner stv. Solo

Susanne Eychmüller

stv. Solo

Sebastian Engelhardt

Gudula Finkentey-Chamot

Christine Penckwitt

Juliana Przybyl

Martin Leo Schmidt

Theresa Schneider

Leonhard Straumer

Paula Madden Akademie

KONTRABASS

Stanislau Anishchanka
Solo
N. N. Solo
Michael Péus stv. Solo
Axel Ruge stv. Solo
Raimund Adamsky
Michael Geismann
Akseli Porkkala
Stefan Rauh
Jörg Schade
Julian Schlootz
Oscar Cano Milvaques
Akademie

FLÖTE

Jozef Hamernik Solo
N. N. Solo
Christiane Tétard stv. Solo
Martin Becker
Leonie Brockmann Piccolo
Teresa Cabezas Campoy
Akademie

OBOE

Manuel Bilz Solo
N. N. Solo
Svetlin Doytchinov
stv. Solo
N. N.
Jérémy Sassano
Englischhorn
Victoria Matínez López
Akademie

KLARINETTE

Lewin Kneisel Solo
N. N. Solo
Dörte Sehrer stv. Solo
Ralf Ludwig
N. N. Bassklarinette
Gesine Rotzoll Akademie

FAGOTT

Augusto Velio Palumbo
Solo
Mathis Stier Solo
Ulrike Jakobs stv. Solo
Eugénie Ricard stv. Solo
Stefan Kasper
Stephan Krings
Kontrafagott
Paulina Strebel Akademie

HORN

Iago Bernat Sanchis Solo
Haeree Yoo Solo
Ludwig Rast stv. Solo
Marlene Pschorr
Maximilian Schellenberger
Canberk Yüksel
Jan Breer Akademie

TROMPETE

Martin Griebel Solo
Peter Mönkediek Solo
Peter Roth stv. Solo
Daniel Grieshammer
Jürgen Schild

POSAUNE

Jeffrey Kant Solo
Simon Seidel Solo
Fred Deitz
Stefan Schmitz
Gerald Klaunzer
Bassposaune

TUBA

N. N.

HARFE

Emily Hoile
Deniz Esen Akademie

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo
Peter Stracke Solo
Johannes Steinbauer
1. Schlagzeuger
Johannes Wippermann
1. Schlagzeuger

VORSCHAU

FR 23. MAI 2025 & SA 24. MAI 2025
KÖLNER PHILHARMONIE / 20.00 UHR
19.00 Uhr Konzerteinführung mit Christoph Vratz/WDR 3

HIMMEL UND HÖLLE – THE DREAM OF GERONTIUS

Edward Elgar

The Dream of Gerontius op. 38

Jamie Barton Mezzosopran

Allan Clayton Tenor

Derek Welton Bassbariton

Rundfunkchor Berlin

WDR Rundfunkchor

Simon Halsey Einstudierung Chöre

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

PROGRAMMHINWEIS

Die Nationalhymne erklingt in einer Fassung für Orchester von Andreas N. Tarkmann.

wdr-sinfonieorchester.de
youtube.com/@ARDKlassik

wdr.de/k/wsonewsletter
facebook.com/wdrsinfonieorchester

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Hauptabteilung Orchester und Chor
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion

Robert Blank, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Sebastian König

April 2025

Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEISE

Titel: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

© Friedrich Bungert

Seite 2: Katrin Vernau © WDR/Annika Fußwinkel

Seite 8: George Enescu © WDR/dpa

Seite 9: Maurice Ravel © imago stock & people

Seite 10: Erich Wolfgang Korngold © WDR/
picture alliance/ullstein bild

Seite 11: André Previn © Columbia Pictures

Seite 12: Leonard Bernstein © WDR/picture
alliance/Associated Press

Seite 16: Hanna-Elisabeth Müller © Chris Gonz

Seite 17: Maximilian Hornung © Julia Wesely

Seite 18: Cristian Măcelaru © WDR/Ben Knabe

Seite 20: Siham El-Maimouni © WDR/Annika
Fußwinkel

Das Mitschneiden von Bild und Ton während
des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts
nicht gestattet.